

08:33

Kultursenatorin erhöht den Druck - auf sich selbst

Karin von Welck entfacht bei Diskussion im Thalia Theater ungewollt Spekulationen über ihren Rücktritt

von Monika Nellissen und Stefan Grund

Kultursenatorin Karin von Welck (parteilos) gerät wegen immer größerer Baustellen in der Kulturpolitik und wachsender Kritik an ihrer Amtsführung politisch zunehmend unter Druck. Wohl auch deswegen brachte sie am Sonntagabend bei einer Podiumsdiskussion im Thalia Theater erstmals indirekt ihren Rücktritt ins Gespräch. Auf die Frage des Moderators Claus Strunz, Chefredakteur des "Hamburger Abendblatts", ob sie ihr politisches Schicksal mit Einschnitten in den Kulturetat verknüpfe, nickte die Senatorin und antwortete: "Das sehe ich so." Diese Aussage vor der Kulisse der von Bürgermeister Ole von Beust (CDU) angekündigten Sparbeschlüsse im gesamten Hamburger Haushalt korrigierte von Welck am Montag: "Bei einem Kulturetat, der nicht mal drei Prozent am Gesamthaushalt beträgt, lässt sich kaum etwas einsparen. Diese Position vertrete ich im Senat und in den Haushaltsberatungen mit allen Kräften, verbinde sie allerdings nicht mit Rücktrittsdrohungen. Wenn dieser Eindruck in der Diskussion am Sonntagabend entstanden sein sollte, habe ich mich missverständlich ausgedrückt."

Die Podiumsdiskussion zur "Zukunft einer Bürgergesellschaft" legte noch weitere kulturpolitische Probleme in Hamburg offen. Teilnehmer waren neben von Welck Bundestagsvizepräsident Wolfgang Thierse (SPD), Thalia-Intendant Joachim Lux und der Journalist Mark Terkessidis. Während die drei anderen Diskutanten über die Bürgerkultur nachdachten, sah sich von Welck mit konkreten Vorwürfen konfrontiert, wie sie zuletzt der renommierte Hamburger Maler Daniel Richter geäußert hatte, der seinen Umzug nach Berlin mit der desaströsen Kulturpolitik der Senatorin begründet hatte. Richter hatte der Senatorin eine "Mischung aus Machtgier und Inkompetenz" vorgeworfen. Angesprochen auf den "Frontalangriff" Richters, der eine "Mischung aus Lähmung und nachgereichten Erklärungen für angebliche Missverständnisse" beklagt hatte, die "in Wirklichkeit Fehlentscheidungen waren", antwortete Karin von Welck: "Jeder kann sagen, was er denkt. Das ist eine Meinung, die soll er ruhig äußern. Das kann mich aber nicht davon abhalten, nach der Maxime von Max Weber zu arbeiten, die sagt: Politik ist das Bohren von dicken Brettern, und das werde ich mit großer Leidenschaft weiter betreiben."

Vor dem Hintergrund der konkreten kulturpolitischen Baustellen erntete die Senatorin mit ihren Ausführungen mehrfach Gelächter. So beispielsweise als sie sagte: "Die anderen Kulturinstitute werden nicht leiden unter der Kostenlast der Elbphilharmonie." In den vergangenen Wochen hatte es neue Hiobsbotschaften vom Bau der Elbphilharmonie gegeben, deren Eröffnung derzeit für frühestens 2013 prognostiziert wird. Die Architekten Herzog & de Meuron monierten den falschen Einbau von 30 der bisher 78 eingesetzten Federkerne, auf denen der große Konzertsaal des Leuchtturmprojekts für 323 Millionen Euro ruhen soll. Schon vor der Fertigstellung des Gebäudes verschlingt der Betriebshaushalt mehrere Millionen Euro.

Parallel streitet die Kulturbehörde mit der "Fabrik" in Altona über Reformen und drohte nach Angaben des Stadtteilkulturzentrums unverhohlen mit Streichung der Subvention. Karin von Welck sagte nun im Thalia Theater "Es soll kein Jota vom Etat der ‚Fabrik‘ weggenommen werden", nachdem die Subventionen der "Fabrik" von umgerechnet 819 000 Euro im Jahre 1996 auf mittlerweile 549 000 Euro (seit 2006 unverändert) gesenkt wurden. Der Hamburger SPD-Chef Olaf Scholz hatte kritisiert: "Man sollte nicht geschäftsmäßig mit einer bundesweit renommierten Kulturinstitution umgehen."

Teilschließungen der Galerie der Gegenwart in der Kunsthalle wegen eines Defizits von 100 000 Euro wurden von Kunsthallendirektor Hubertus Gaßner verkündet. Weitere Museen stehen finanziell stark unter Druck, Schließungen wurden öffentlich debattiert. Der Druck auf die Kultursenatorin dürfte nicht geringer werden.

